



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerel. Maribor.
 Turčičeva ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	9. 10
Sußellen	11.50
Durch Post	10
Durch Post vierst.	30
Ausland: monatlich	18
Einzelnummer	1.50
Sonntags-Nummer	1.50

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenen für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. In beantworteten Briefen ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Invernahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Turčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Beljahn und Metelk, in Zagreb bei Blocher u. Woffe, in Graz bei Kienreich, in Wien bei Kienreich, in München bei allen Anzeigenannahmestellen.

Der „Wiederaufbau“ Europas.

Titel Illustionen.

Maribor, 6. Feber.

Der wirtschaftliche Zustand des Kontinents bietet heute, vier Jahre nach Beendigung des gräßlichen Blutbades der Völker, ein trauriges Bild. Ein langsames Dahinsinken der Weltwirtschaft, sichtbare Symptome der De-ladenz. Im Westen wird das Schicksal Europas den imperialistischen Rachegehrn untergeordnet, und der durch Willkürexperimente kulturell wie auch wirtschaftlich isolierte Osten erwartet in Ruh die Tage der nahen Zukunft, wohl wissend, daß im Chaos und in der allgemeinen Zerrüttung die sichtbaren Anzeichen des gegenwärtigen, praktisch unbrauchbaren Gesellschaftssystems zu tage treten, was dem Bolschewismus nur förderlich sein kann. Ost und West, diese beiden entgegengesetzten Pole, ergänzen sich nicht mehr. Eine schier unüberwindbare Kluft trennt hier zwei Welten, die heute in vollster Entfremdung ohne gegenseitige Hilfe und Verständnis ihr Heil suchen.

Und dazwischen blutet aus hundert empfindlichen Wunden Mitteleuropa, das Herz des Kontinents. Hier sind die Folgeerscheinungen des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges so deutlich, daß es beinahe unnötig erscheint, sie der Reihe nach aufzuzählen.

Bier festverantwortete Imperialismen beherrschen heute die wirtschaftliche und — diese Ansicht verdrängte sich schon so ziemlich ihren Raum — politische Selbständigkeit Europas: Großbritannien, Amerika, Japan und Rußland. Den negativen Druck der beiden östlichen Weltmächte hat Europa noch nicht verspürt. Rußland sammelt seine lahmgelagerten Kräfte, Japan hingegen trifft seine Vorbereitungen und hält an der den Völkern charakterisierenden Kampftaktik des Abwartens, der Tücke, fest.

Indessen legt der in allen Staaten mächtig entwickelte Rechtsradikalismus (gewöhnlich in der Maske des Nationalismus) seine Wunden unter das spärliche Vertrauen in zwischenstaatlichen Beziehungen. Die Lehren Machiavellis sind wieder in vollster Geltung, und erst unlängst sagte ein sonst angesehenener Minister Frankreichs, es sei nachgerade ein Glück, daß man sich heutzutage noch geheimdiplomatischer Methoden bedienen könne.

Europa ist krank. Der geschichtlich bewährte Umsturz schuf eine unzulängliche Neuordnung der Dinge, er unterband die mächtigsten wirtschaftlichen Arterien des zermahlten Erdteils. An Stelle der alten Imperialismen entstanden neue Ungeheuer. So entstand auch die Umgruppierung des Pazifismus.

Ist der wirtschaftliche Wiederaufbau unter diesen traurigen Auspizien möglich? Kann in diesem willkürlich potenzierten Labyrinth kultureller Barricaden, Schutzollmauern, zollpolitischer Systeme und endlich auch in der giftigen Atmosphäre des Mißtrauens überhaupt von systematischem Wiederaufbau des Kontinents gesprochen werden? Selbst wenn alles ans Werk gesetzt worden wäre, wenn das Vertrauen, diese große Vorbedingung, die Welt beherrschte, würde es schwer gelingen, Europa gesund zu machen. Der Begriff „Wiederaufbau“ ist mit dem Worte „Selbstbestimmung“ stark identisch. Man legt heute Oswald Spenglers Buch noch mit Achselzucken beiseite, aber etwas genauere Betrachtung der Gegenwart und noch mehr ein objektives Blicken in die nahe Zukunft geben diesem Denker recht.

Einreiseverbot für die deutschen Minister.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 7. Feber. Bis jetzt war die Einreise der Reichsminister in das besetzte Gebiet nicht verboten. Jedoch mit Rücksicht auf die Haltung des Reichskanzlers Cuno und die Aktion die er im geheimen im Ruhrgebiete durchzuführen versucht hat, wurden die notwendigen Maßnahmen mit allfälliger Anwendung von Sanktionen getroffen.

Der französische Situationsbericht.

Düsseldorf, 7. Feber. Die Militärposten haben den Befehl erhalten, auf Personen, die sich dem Bahngelände nähern, nach den vorschrittmäßigen Warnungen zu schießen. Die Urheber von Sabotageakten werden vor das Kriegsgericht gestellt und in schweren Fällen mit dem Tode bestraft werden. Im Laufe einer Kommunistenversammlung wurde die Haltung der Grubenbesitzer im Ruhrgebiet einer scharfen Kritik unterzogen. Die französischen Behörden werden die Arbeitergewerkschaften verständigen, daß sie gegen die Abhaltung von Versammlungen nichts einwenden würden. Die französischen Behörden lassen wissen, daß durch die französisch-deutschen Vereinbarungen die Gehaltszahlung an diejenigen Beamten werde sichergestellt werden, die unter dem Befehl der Alliierten die Arbeit fortzusetzen haben.

Paris, 7. Feber. Der aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrte Arbeitsminister schildert die bei den Eisenbahnen über Befehl der deutschen Regierung herrschende, absichtliche und methodische Desorganisation und Sabotage. Er anerkennt die Verdienste der französischen Eisenbahner, die trotz allem ihren Dienst vollständig versehen und insbesondere gestern bei Koblenz den Schnellzug Ostende-Basel vor einer Katastrophe bewahrten. Der Minister fügte hinzu, der Verkehr der internationalen und aller Militärzüge sei nunmehr gesichert. Jetzt würden alle Anstrengungen dem Transport der Bahnruppen zugewendet. Drei Kohlenzüge hätten gestern Nachen passiert, sechs Züge würden heute folgen. Die französische Regierung werde im Einvernehmen mit der belgischen Regierung alle im besetzten Gebiete notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen ergreifen.

Düsseldorf, 7. Feber. Als Folge der Reise des Reichskanzlers Cuno hat die neue Presse-

kampagne zur Beeinflussung der Beamten eingeleitet. Die Eisenbahner streifen wieder in mehreren Strecken des Ruhrgebietes. Ausländer die in den Bergwerken arbeiten, müssen die Aufforderung erhalten, sich naturalisieren zu lassen, widrigenfalls sie entlassen werden würden. Arbeitsminister Betorquer erklärte am Schluß der Konferenz im Hauptquartier einem Vertreter der Agence Havas gegenüber, er scheide mit dem Eindruck vollständiger Zufriedenheit und absoluten Vertrauens.

Draconische Maßnahmen eines französischen Oberkommandanten.

Berlin, 7. Feber. Wie aus Bohnwinkel gemeldet wird, hat der Oberkommandant dem Bürgermeister mitgeteilt, daß er auf jede Person, die sich nach 10 Uhr abends auf der Straße zeigen würde, schießen lassen werde. Der Landrat hat gegen diese Kundgebung protestiert und darauf hingewiesen, daß der verschärfte Belagerungszustand durch eine Verfügung des Generals Degoutte aufgehoben worden sei. Der Ortskommandant werde für jede Erschießung einer Zivilperson, die sich auf seinen Befehl ergab, verantwortlich gemacht werden.

Tankgeschwader gegen Demonstranten.

Reddinghausen, 7. Feber. Infolge verschiedener Zusammenrottungen ließ heute nachmittags die Besatzungsbehörde die Straßen der Stadt mit Tankgeschwadern säubern. Später wurden nacheinander acht Beamte der Schutzpolizei, die auf dienstlichen Patrouillengängen den französischen Offizieren den Gruß verweigert hatten, verhaftet und in Kraftwagen fortgeschafft. Für morgen wurde aus diesem Grunde ein 24stündiger Proteststreik angeordnet. Heute abends kam es zu einer neuen Ansammlung auf dem Marktplatz, wo von der Menge vaterländische Lieder gesungen wurden. Der Marktplatz wurde abermals durch aufzufahrende Tanks gesäubert. In den zuführenden Straßen wurde die Bevölkerung mit Kolbenstößen traktiert.

Lille, 7. Feber. Der Sozialistenkongreß hat den Vorschlag der kommunistischen Partei verworfen, der die Schaffung einer Einheitsfront zum Zwecke einer Aktion gegen die Besetzung des Ruhrgebietes verlangt.

Ein türkisch-englischer Sonderfrieden.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

London, 7. Feber. Reuter meldet aus informierter Quelle, die türkische Delegation habe England direkt durch Vermittlung Riza Nuris, der bei Curzon vorgesprochen habe, Vorschläge für einen Separatfrieden gemacht.

Abreise Ismed Paschas.

Lausanne, 7. Feber. Ismed Pascha und seine Hauptmitarbeiter sind heute abgereist. Die ottomanische Delegation bleibt in Lausanne vertreten.

Paris, 7. Feber. „Der Temps“ meldet: Ismed Pascha habe dem Sekretär Masjigi vor seiner Abreise erklärt, er betrachte die Konferenz nicht als abgebrochen. Er sei bereit, zurückzukehren, falls sie später wieder zusammenberufen würde.

Mobilisierungsvorbereitungen in Konstantinopel.

London, 7. Feber. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die türkischen Blätter veröffentlichten einen Befehl des Militärkommandanten von Konstantinopel, wonach sämtliche aktiven Offiziere, sowie auch die des Ruhestandes bei Vermeidung der Strafsolgen sich unverzüglich zu melden haben.

Der Standpunkt Englands.

London, 6. Feber. Der Ministerrat hat heute über die von Paris ergangene Anregung beraten, die Vorschläge Ismed Paschas anzunehmen. Die britische Regierung betrachtet den Vorschlag Ismed Paschas als nicht genügend ernst. Für die britische Regierung gebe es nur eine Lösung, nämlich die Unterzeichnung des Vertrages, wenn An-gora direkte und unbedingte Garantien gegeben habe. England werde in Unterredungen mit Ismed Pascha nur unter den angeführten Bedingungen eintreten, die sie als unadänderlich betrachte.

London, 7. Feber. Das Reuterbüro meldet: Die Lage nach der Konferenz von Lausanne hat sich nicht geändert. Die Besprechungen zwischen Paris und London dauern an. Die englische Regierung hat der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie bereit sei, den Vertrag zu unterzeichnen, und daß sie alle präzisen Vorschläge der Türken einer Prüfung unterziehen werde. Vormittags ist keine türkische Antwort eingetroffen.

Die Radikalen und die nationalen Minderheiten.

Celje (Cilli), die freundliche Stadt an der Sann, war schon im unglücklichen Nationalitätenstaate Oesterreich der Schauplatz eines leidenschaftlichen Kampfes zwischen Slowenen und Deutschen. Damals handelte es sich um ein Gymnasium, dessen Gründung die Deutschen den Slowenen mit aller Energie unmöglich machen wollten. Den Sieg trugen die Slowenen davon. Heute, im nationalen Staate der Serben, Kroaten und Slowenen, wiederholt sich das Schauspiel, der Unterschied ist nur der, daß es sich diesmal um die Bereitelung eines von deutschen Bürgern veranstalteten Jägerballes handelt. Die radikale Wahlregierung setzte sich dafür ein, daß die von nationalistischen Kreisen geplante Störung der Unterhaltung verhindert werde, was unter Aufwand zahlreicher Gendarmerie und Polizei auch gelang. Der Zwischensfall stellt sich dem Uneingeweihten oberflächlich urteilenden derart dar, daß die Radikalen, also eine ursprünglich serbische Partei, plötzlich als Beschützer der deutschen Minorität gegen die nationalen Interessen der Slowenen aufgetreten wären. Und in dieser Auffassung kann er durch die Passivität bestärkt werden, mit welcher das Serbentum bisher dem latenten slowenisch-deutschen Zwiespalt gegenüberstand. Um die Ursache dieser scheinbar spontanen Parteinahme der Radikalen zugunsten der Deutschen zu verstehen, müssen folgende Momente berücksichtigt werden.

Die staatsbildende und konsolidierende Tätigkeit der Radikalen in der ehemaligen Koalitionsregierung kann sich nicht rühmen, besondere Erfolge erzielt zu haben. Das beweist die mehr oder weniger große Unzufriedenheit bei den nichtserbischen Volksstämmen und bei den nationalen Minderheiten. Die Koalition mit der Demokratenpartei erforderte die Duldung nationalistischer Organisationen, die über die Köpfe der Staatsautorität und der für die Ruhe und Ordnung im Staate verantwortlichen Organe hinweg sich die Aufgabe stellten, nationalistisch-staatliche Interessen zu propagieren und zu schützen, wobei es aber zu Ausschreitungen kam, die mit der Autorität des Staates kaum vereinbarlich waren. Mit dem Sturz der Koalition und mit der Uebernahme der Wahlregierung durch die Radikalen erhielten diese, die sich als eminent staatsbildende Partei fühlten, endlich freie Hände und sind nun bestrebt, allein Ordnung im SPS-Staate zu schaffen.

Die Aufhebung des Verbotes der kroatischen Vereine und eine augenscheinlich wohlwollende Politik den nationalen Minderheiten, den Deutschen, den Magyaren und den Moslims in Südbosnien gegenüber gestatten einen gewissen Schluß auf die Richtung der Innenpolitik der neuen Regierung. Sie scheint Gewicht darauf zu legen, in diesen Kreisen eine gewisse Beruhigung der Gemüter zu erzielen. In nationalistischen Kreisen, die in dieser Politik nur das Mittel erblickten, Anhänger für die radikale Partei zu gewinnen, werden die Radikalen deshalb heftig angegriffen und ihnen der Vorwurf gemacht, eine antislawische Politik zu betreiben.

Wenn man die Siedlungsverhältnisse unserer nationalen Minderheiten einer Prüfung unterzieht, so darf festgestellt werden, daß diese Minoritäten fast ausschließlich in unseren Grenzgebieten ansässig sind. Und dies ist der Grund, daß die Behandlung der Minderheiten besondere Voracht erfordert und daß hiebei in der minderheitsfreundlichen Politik der Radikalen auch eine tiefere Ursache als nur Wahlpropaganda gesucht

werden darf. In diesem Sinne ist die Lage der Deutschen in Slowenien und insbesondere an der steirischen Grenze außerordentlich wichtig.

Slowenien ist der exponierteste Landesteil unseres Staates und seine Grenzverhältnisse sind für jeden Kriegsfall so ungünstig, daß die Verteidigung dieses Gebietes auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde.

Wenn man weiter in Rücksicht zieht, daß man den vielen Nachbarn, die wir haben, Österreich einer von jenen wenigen ist, der keine territorialen Ansprüche an uns stellt und ein Interesse daran hat, mit uns in guten Beziehungen zu leben, welches Interesse auch von Seite unseres Staates nicht gelugnet werden kann, so folgt daraus, daß den Elementen der Härte befolgt werden darf, mit Österreich freundschaftliche Verhältnisse zu beschaffen und ausgebaut werden sollen.

Das Eingreifen der Regierung zugunsten der Abhaltung des Balles bei der slowenischen Bevölkerung ist beispielhaft für die peinlichsten Eindrücke hervorgerufen. Das beweisen die zahlreichen, nach einer Benützung heftigen Proteste der verschiedenen Vereinigungen. Es ist kein Zweifel, der bürgerliche Friede hat durch den Vorfall eine neuerliche Trübung erfahren. Aber gerade deshalb darf gehofft werden, daß endlich doch die Einsicht von der Notwendigkeit eines friedlichen Nebeneinanderlebens zum Durchbruch gelangen wird, so daß sich die Slowenen und die Deutschen Maribors, um die es sich angeht, des Kräfteverhältnisses vorwiegend handelt, beim Beratungen zusammenfinden werden, um die Ursachen ihres Zwiespaltes ein für allemal aus der Welt zu schaffen.

Der slowenisch-deutsche Zwist ist ein häuslicher Zwist, und deshalb muß er — soll endlich Friede werden — im Hause beigelegt werden. Die Anmaßlichkeit der Radikalen für

Griechenland hält am Abkommen von Mudania fest.

Athen, 7. Februar. Die Blätter melden: Ministerpräsident Gonatas hat erklärt, daß weder er noch die Regierung die Absicht habe, von dem Abkommen von Mudania abzuweichen, wenn es die Türken nicht verlegen.

London, 7. Februar. Die französische und die englische Regierung haben beschlossen, das Verlangen der Türken nach Zurückziehung der Kriegsschiffe aus Smyrna zurückzuweisen und die Angereregierung zu verständigen, daß die Schiffe Befehl erhalten haben, sich im Falle eines Angriffes zu verteidigen.

Italien und die Washingtoner Konferenz.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Bedeutende Erklärungen Mussolinis.

Rom, 7. Februar. In ihrer gestrigen Sitzung verhandelte die Kammer zunächst über den Washingtoner Abrüstungsvertrag. Abg. Giunta (Fascist) widerlegte die von französischer Seite aufgelegte Behauptung, daß Italien nach dem Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie in der Adria nichts mehr zu befürchten habe und erklärt, Italien müsse vielmehr sein Augenmerk auf Jugoslawien richten. Marineminister Laon de Rebell erklärte, Italiens Stellung habe sich nach dem Kriege bedeutend verschlechtert. Vor dem Kriege habe die Sicherheit zur See dadurch

bestanden, daß man entweder im Osten oder im Westen gedacht war. Heute sei aber diese Möglichkeit nicht mehr vorhanden. Der Minister begründet, sobald die Notwendigkeit, eine gleich starke Flotte zu halten, wie Frankreich. Ministerpräsident Mussolini erklärte, er glaube nicht an einen ewigen Frieden. Italien sei dem Washingtoner Vertrag beigetreten, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob es den Krieg suche. Daß die faschistische Regierung den Vertrag zur Annahme empfehle, beweise die Richtung ihrer auswärtigen Politik. Die Kammer nahm sodann den Washingtoner Vertrag an.

die deutschen Forderungen liegt zwar im Interesse des Staates, aber ihre Intensität ist veränderlich, und dieses Bedenken muß von den Deutschen bei der Verfolgung ihrer Ziele berücksichtigt werden. Jedes erträgliche Leben, ohne Gram und Bitternisse, muß eine ununterbrochene Kette erreicher Kompromisse darstellen. Es ist darum ein Werk der Kurzsichtigkeit, die böse Nachteile bringen kann, wo immer der Vorgang einseitig geübt wird. Gegenseitiges Vertrauen für die Bedürfnisse des Nachbarn und gegenseitige Achtung bringen naturgemäß am raschesten auf jenen Weg friedlichen Fortschrittes, der als Leitstern jedem Kulturvolke voranleuchten muß. Diese Rücksicht darf nicht vergessen werden, sie spricht dafür, nicht nur mit den Serben, sondern in noch weit größerem Maße mit den Slowenen Freundschaft zu suchen und zu halten.

Telephonische Nachrichten.

Die österreichische Reichswehr.

Wien, 7. Februar. An kompetenter Stelle wird festgestellt, daß die auf Grund einer Budapestener Meldung verbreiteten Gerüchte, wonach die kleine Entente bei der österreichischen Regierung wegen Ueberschreitung des Standes der Bundesheeres Vorstellungen machen wolle, und daß auch die Große Entente sich dieser Demarche anschließen werde, jeder Grundlage entbehren.

Drohender Bergarbeiterstreik in Frankreich.

Paris, 6. Februar. Der Reichsansehung der der unitarischen Richtung angehörenden Bergarbeiter hat für den 16. d. eine allgemeine Ausstandsbewegung in den Berg-

werken beschlossen, falls die Leitungen sich einer Regelung der Löhne widersetzen sollten.

Schilfherin auf der Heimreise.

Berlin, 7. Februar. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, trifft Schilfherin morgen aus Lausanne in Berlin ein. Entgegen seinem ursprünglichen Plane wird er bereits Samstag nach Moskau weiterreisen, wo im gegenwärtigen Augenblick seine Anwesenheit für dringend notwendig gehalten wird.

Das englisch-amerikanische Abkommen über die Schuldentilgung.

Washington, 7. Februar. Präsident Harding hat dem Kongress den Bericht der amerikanischen Schuldkommission vorgelegt, worin die Unmöglichkeit dargelegt wird, ein Abkommen zur Schuldentilgung zu schließen, das mit dem Gesetze vom 9. Februar 1921 im Einklang stehen könnte. Präsident Harding hat an den Kongress das Ersuchen gestellt, das vorläufige Abkommen mit England zu genehmigen.

Das Abkommen von Santa Margherita.

Beograd, 8. Februar. Gestern vormittags um 11 Uhr besuchte der italienische Gesandte an unserem Hofe den Minister des Auswärtigen Dr. Nizic und teilte ihm das Telegramm Mussolinis mit, daß die italienische Regierung am 6. d. dem Parlament die in Santa Margherita mit uns abgeschlossenen Konventionen zur Annahme unterbreitet habe. Dr. Nizic drückte dem italienischen Gesandten seine Zufriedenheit und die Ueberzeugung aus, daß diese Nachricht den besten Eindruck auf unsere gesamte Öffentlichkeit ausüben werde.

Audienz des ersten albanischen Gesandten.

Beograd, 8. Februar. Gestern mittags hat der König dem ersten albanischen Gesandten an unserem Hofe Ali Riza Bolonia in feierlicher Audienz empfangen.

Die neuen Beamtenzulagen genehmigt.

Beograd, 7. Februar. Heute fand in der Wohnung des Ministerpräsidenten eine Ministerratssitzung statt, in der der Antrag des Finanzministers über die Ausgleichung der Beamtenzulagen angenommen wurde. Besonders wurde hervorgehoben, daß durch diese Maßnahmen den Forderungen der Beamten aus den neuen Gebieten nach Ausgleichung der Gehälter genügt werden solle.

Gemeinderatssitzung.

Der Kostenvoranschlag endlich unter Dach.

Maribor, 7. Februar. Zu der für heute abends einberufenen Gemeinderatssitzung, in der die in die Länge gezogene Kostenvoranschlagsdebatte endlich durchberaten und beendet wurde, sind nach langer Zeit die Gemeinderäte beinahe vollständig erschienen. Auch die Galerie war besetzt.

Mit obligater halbstündiger Verspätung eröffnete der Bürgermeister um halb 20 Uhr die Sitzung und berichtete, daß der neuinberufene Gemeinderat Herr Jerenz (MS) das Mandat abgelehnt habe, da er in seiner Eigenschaft als Gerichtsvollzieher sehr oft von Maribor abwesend ist. Hr. Dr. Kostovar erhob Einspruch gegen diese Zurückweisung des Mandates mit der Motivierung, daß Hr. Jerenz dies schon zur Zeit der Gemeinderatswahlen gemußt haben mußte. Bei der Abstimmung wurde der Rücktritt Jerenz' zur Kenntnis genommen und wird an dessen Stelle Herr Franz Arko einberufen werden.

Beim Uebergang zur Tagesordnung erhob sich Hr. Dr. Zerovsek und konstatierte in einer längeren Rede, während der es wiederholt zu stürmischen Szenen zwischen den Radikalen und Sozialdemokraten kam, daß der Bürgermeister Grear durch sein Vorgehen bei der Auszahlung der Provision an Gemeinderat Kohlschön, bei der Anweisung eines höheren Gehaltes für seine eigene Person, weiters bei der Abstimmung des Kostenvoranschlages wiederholt seine Unkenntnis des Gemeinderatsstatutes bewiesen habe. Einen neuen Vorstoß gegen die Gemeinderatsstatuten habe er auch bei der heutigen Sitzung dadurch begangen, daß er die Sitzung nicht im Sinne des Paragraphen 52 drei Tage vorher unter Befamtaggabe der Tagesordnung einberufen habe. Mehrere Gemeinderäte seien überhaupt nicht verständigt worden, während ihm selbst die Einladung erst heute zugestellt worden sei. Die Sitzung sei daher ungültig, ebenso die in der heutigen Sitzung eventuell angenommenen Beschlüsse, gegen die er im vorhin sein Protest einlege.

Bürgermeister Grear erwiderte darauf, daß er über die zur Genüge bekannten Einwürfe bezüglich der Provisionen ujm. keine Worte mehr verlieren wolle. Was aber die

Bist du deines Glückes Schmied?

Roman von E. Barinlay. (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Sie standen und sahen sich an. Blid grub sich in Blid. Es gibt keine aufrichtiger, keine unerschüttertere Sprache als die des Auges. Der Mund kann lügen, für das Auge ist Lügen eine schwere Kunst. Kunst ist man nicht in solchen Momenten.

Aus den braunen Mannesaugen waren die Härte, die stumme, kalte Abweisung gemichen, die sie einst zu sehen gewohnt gewesen; sie besaßen ein blendendes Leuchten, sie riefen ihr zu, daß die Liebe nicht untergegangen war in Not und Strenge und Schmach, daß sie die Lasten und Bitternisse nicht zermürmern konnten, daß sie der Kräfte wunderbarlichste gefunden, die nur von Liebe sich finden läßt: die Kraft zur Verzeihung.

Dem Mann entblöhten die Augen der stillen Frau das Geheimnis eines besiegten, ergebener, mit aller Stärke und jedem Verlangen ihm reiflos zugehender Hergens. Dieses Herz war sein, mochte er's hegen, mochte er's martern.

Von Zweifel und Aengsten, von beseligten Hoffnungen und endlichem Jubel bewegt, äußerten die zwei reglosen Menschen keinen Laut; keine Gebärde unterbrach die Weige des Augenblicks.

Dann war's Jutta, die Morf mit einem Male zu Füßen stürzte, mit lautem Schluchzen ihn umklammernd.

Er hob sie auf, legte sie an sein Herz. Ohne sich anzusehen, hielten sie sich und fühlten mit Macht und Wärme das erste süße Zusammengehören.

Und ohne sich anzusehen, gaben sie sich einen Kuß, den ersten Kuß, in dem die gequälte Sehnsucht langer Jahre sich zu sättigen suchte.

„Du bist mein Weib noch, Jutta?“ „Ich bin es, Wolfram — ich bin es noch.“ „Du bleibst mein Weib und — liebst mich?“ „Ich bleibe es mit deinem Willen. Und ich liebe dich — mit unansprechlicher Liebe.“

Immer wieder mußte er das eine sagen, woran er nie gedacht: „Du bist mein Weib noch?“

Und immer wieder flüsterte sie mit Tränen: „Ich bin es. . . Dein Brief, den du mir nach Nizza schreibst, ehe du in die Ferne gehst, Wolfram, dieser Brief jagte nichts davon, daß du frei sein möchtest. Er sprach nur von mir.“

Er strich ihr mit zögerlicher Zärtlichkeit übers Haar und fragte: „Und du?“ Ihr blaßes Gesicht wurde glührot.

„Ich wollte die Bande nicht lösen, die mir im stillen so unendlich wertvoll geworden waren. Ich lebte in Bangen und Sorge,

du möchtest einmal für dich fordern, wozu du Berechtigung hattest: Freiheit.“

„Und wenn ich nie mehr zurückgekommen wäre?“ Seine Miene war sehr ernst bei dieser Frage.

Sekundenlanges Entsetzen drückte ihr die Augenlider zu.

„Ich hatte ein starkes Hoffen in mir. Die Erinnerung an dich und deine treue Liebe — an die Minute unseres Auseinandergehens am Bahnhof damals ließ mich hoffen. Meine eigene Liebe ließ mich hoffen. Wolfram, ich wägnete, ihre Stärke müsse dich herführen.“

„Und wenn es dennoch nicht geschehen wäre? Wenn mein Wille oder der Tod mich zurückgehalten hätten?“

„So hätte ich keinen anderen Mann mehr geliebt — und keinem mehr angehört — und hätte deinen Namen bis zum Tode mit Stolz und süßer Behmut getragen. . .“

Nach langer Pause erhob sie den Kopf und lächelte ihn mit einem Ausdruck im Blick an, wie er ihn niemals bei ihr bemerkt hatte: mit Schelmerei.

„Oder vielleicht Wolfram, wäre ich bald auf die Suche gegangen nach dir, ins Sonnenland.“

„Um mich nicht zu finden, Geliebte.“ „Doch, du Liebestier! In Lahaur bei Mister Brown — oder in Darbhilling am Himalaya — in der Sommerfrische.“

Morf ließ sie los mit Stöhnen und Ueberraschung. Nun fiel ihm auch die Aeußerung Mammas im Zoologischen Garten wieder ein und seine Eiferjucht auf den Mann, von dem Jutta Briefe empfing.

„Ich schrieb dir doch nicht“, sprach er mit geweiteten Augen.

„Nein, du schreibst mir nicht“, sagte sie mit Trauer, „wenn ich's auch den Eltern und der Welt glauben machte und ihnen Märchen erzählte und indische Geschichten, um die Lust nicht zu sehen und gelten zu lassen, die zwischen uns dunkelte, um Fremde sie nicht ahnen zu lassen. Aber zweimal erhielt ich Nachricht über dich, die mich beide Male mit hohem Glück erfüllte.“

„Unmöglich! Vom wem?“ „Von Jozega! Er schrieb mir einen Brief von Lahaur aus, ein liebes Gemisch von unbeholfener Demut und Zutraulichkeit, in dem er mich warnte, wenn mir je das schlimme Gerücht zu Ohren kommen sollte, daß der gnädige Herr auch nur ein Fünfling mehr als reinste Freundschaft für die Lustige, aber brave Mrs. Brown empfände, oder gar Böseres, es ja nicht zu glauben — eine rührende Versicherung deiner Treue. Und dann von Darbhilling her. Ich solle mich nicht ängstigen, wenn ich etwa in den Zeitungen von dem Kampf des Barons Morf mit dem Tiger lesen würde, weil nun doch der gnädige Herr wegen der Verwundung an der rechten Schulter nicht schreiben könne. Es sei

heutige Sitzung anlangt, sei diese regelrecht verlaubbart und alle Gemeinderäte außer Dr. Jerovšek und Zebot rechtzeitig verständigt worden. Es sei versucht worden, dem OR. Dr. Jerovšek die Einladung in der Cyrillusdruckerei zuzustellen, dort sei dem städtischen Zustellorgan aber gesagt worden, Doktor Jerovšek sei nach Zagreb gefahren, von wo er erst am Montag zurückkehren werde. Dem OR. Zebot habe das Zustellorgan am 3. d. M. auf der Straße getroffen, wo aber Herr Zebot die Annahme der Einladung verweigert hat, mit dem Ersuchen, sie möge ihm in seine Wohnung zugestellt werden. In der Wohnung habe das Zustellorgan Herrn Zebot nicht angetroffen, dessen Frau aber habe die Empfangnahme verweigert. Da sich Herr Zebot auf einer Agitationsreise befunden habe, konnte ihm die Einladung nicht zugestellt werden. Nach den Vornamen, die dieser Feststellung folgten, verlangte OR. Jerovšek, daß seine Erklärung und sein Protest in das Protokoll aufgenommen werde. Diesem Verlangen schloß sich auch OR. Zebot an.

Nest begann erst die eigentliche Kostenvoranschlagsdebatte. Der Berichterstatter, Vizebürgermeister Drusovik, berichtete, daß das Defizit nach Streichung einiger Posten auf 2.630.505 Dinar herabgesetzt worden sei. Zur Deckung dieses Defizites beantragte der Finanzausschuß teils eine Erhöhung, teils Einführung neuer Gemeindesteuern und Gemeindefürsorge, wie dies bereits in den vorhergehenden Sitzungen besprochen und beschlossen worden sei. Bei der Generalabstimmung wurde der Kostenvoranschlag mit 25 gegen die Stimmen der Liberalen angenommen. Die Nationalsozialisten enthielten sich mit Ausnahme der Gemeinderäte Kovak und Segar der Abstimmung. So wurde der Kostenvoranschlag der Stadtgemeinde pro 1923 nach fruchtlosen Debatten und Parteizwistigkeiten in der sechsten Budgetsitzung endlich unter Dach gebracht.

Um halb 21 Uhr schloß der Bürgermeister die Sitzung.

Marburger und Tagesnachrichten.

Auszeichnung. Mit dem St. Savaorden 4. Klasse wurden Herr Dozent Dr. Jan Matko, Primarius der Abteilung für innere Krankheiten, und Herr Dr. Hugo Rohic, Primarius der Abteilung für venerische Krankheiten des hiesigen Allgemeinen Krankenhauses, ausgezeichnet.

Silberne Hochzeit. Sonntag den 11. Feber feiert Herr Michael Mohr, Diener der Slovenska banka d. d., Maribor, mit seiner Gattin Maria das Fest der silbernen Hochzeit.

Konturrenzausschreibung der Baulotterie M. S. N. Der vom Zentralausschuß der Mariborska Gradbena Akcija beauftragte Subausschuß für die erste Lotterie der Mariborska Gradbena Akcija hat die Verjendung der Konturrenzausschreibung bereits beendet. Mit dieser Ausschreibung wurden alle konzeptionierten Bauunternehmungen (inklusive Maurermeister) aus der Stadt und der Umgebung Maribors betraut. Sollte jemand aus Versehen die Ausschreibung noch nicht erhalten haben, so möge er in der Vereinskanzlei persönlich vorprechen. Diese erste Lotterie umfaßt bekanntlich drei Gewinne: Eine schöne Villa und ein Doppelhaus samt Gartenparzelle. Verpflichtigt werden die Pläne, resp. Offerte nur von jenen Unternehmungen, die Mitglieder der Mariborska

Gradbena Akcija sind und welche den Mitglieder-, resp. Unterstützungsbeitrag eingezahlt haben, oder bis längstens 20. d. nachträglich in der Vereinskanzlei oder mittelst Erlagschein per Post einzahlen werden. Am 20. Feber müssen die Offerte bereits dem Schiedsgerichte vorgelegt sein. Am 22. Feber findet die endgültige Entscheidung in der Sitzung einer Spezialkommission statt. Nach längerer Zeit ist diese Ausschreibung für alle unsere Bauunternehmungen die erste, sozusagen historische Gelegenheit, sowohl ihre Fachkenntnisse, als auch die Bereitwilligkeit zur Steuerung der Wohnungsnot zum Ausdruck zu bringen. Nachdem sich für die erste Baulotterie weite Kreise auch außerhalb unserer Stadt und unseres Staates interessieren, können auch die vom Schiedsgericht nicht angenommenen Pläne usw. als Ausstellungsobjekte und für andere Baugeslegenheiten bewertet werden. Mit dem Verkauf der Lose wird in Kürze begonnen werden. Wir werden darauf noch zurückkommen.

Bergebung der städtischen Kaminfeuerarbeiten. Bei der Stadtgemeinde Maribor gelangen die Kamin-Reparaturen für sämtliche städtischen Objekte im Stadtgebiete für das Jahr 1923 zur Vergebung. Die Bedingungen können täglich von 8 bis 12 Uhr vom 8. bis 15. d. im Stadtbauamt eingesehen werden. Die mit drei Dinar gestempelten Angebote für diese Arbeit sind versiegelt und mit der Aufschrift „Ponudba za dimnikarska dela v letu 1923“ versehen bis längstens 15. d. 12 Uhr beim städtischen Einreichungsprotokolle zu überreichen. Die Gemeinde behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das niederste Angebot gebunden zu sein.

Der Verkehr auf der Draubrücke. In den Mittags- und Abendstunden zeigt unsere Draubrücke einen Verkehr, der schon beinahe dem einer Großstadt ähnelt. Die Menschen eilen geschäftig hin und her, Personen- und Lastenautos und Fiaker rajen darüber hin. Da ist nun ein Uebelstand zu bemerken, der zwar schon des öfteren gerügt, bis jetzt aber noch immer nicht behoben wurde. Das ist die Unordnung. An beiden linken Seiten der Brücke befinden sich Aufschriften, die besagen, daß jedermann beim Passieren die linke Seite einzuhalten hat. Das geschieht aber keineswegs. Es kommen da oft ganze Trupps geschlossen auf der falschen Seite, so daß es nicht selten passiert, daß richtig gehende einzelne Passanten kurzweg vom Geheiß abgedrängt und auf die Fahrstraße gestoßen werden. Nur einem Zufall ist es zuzuschreiben, daß bis heute noch kein Unglück geschehen ist, was bei den vielen verkehrenden Autos und Wagen nur gar zu leicht einmal der Fall sein kann. Dem muß endlich einmal abgeholfen werden, und zwar auf leichte und einfache Weise. An jeder Seite der Brücke befinden sich Wachleute, die den Passantenverkehr regelrecht nach Links zu leiten hätten. Wenn dies einige Tage nacheinander gehandhabt wird, werden sich die Passanten ganz gewiß an das Linksgehen gewöhnen.

Ein neues Sägewerk in Maribor. Unsere Stadt nimmt langsam ein immer stärkeres industrielles Gepräge an. In allen Vorstädten bilden sich fallweise neue Unternehmungen, und sehbar steigt aus dem Häufergewirr Schornstein um Schornstein empor — ein Wahrzeichen rasch schaffenden menschlichen Geistes. Wie wir erfahren, soll noch in diesem Jahre in der Magdalenenvorstadt durch eine hiesige Holzfirma ein größeres Sägewerk gebaut werden, das eines der größten in der hiesigen Gegend werden soll. In wirtschaftli-

nicht so bedenklich gewesen, und nur etwas Fieber sei noch vorhanden, in welchem der gnädige Herr oft nach der gnädigen Frau rufe . . .

Morfs Verblüffung wachte nach einigen Sekunden stimmten Waltens nichts als den Ausruf: „Der Tropf!“

Und als er sich wiedergefunden hatte, da meinte er: „Ist der so dumm oder so schlau?“ Fugte aber doch mit Bewegung hinzu: „Der gute Junge!“ — und noch später: „Die Einfalt hat glückliche Hände!“

Direkt klopfte Luise von Pause zu Pause, verstand aber keinen Auf.

Die Mittagzeit floß um, die Eltern erschienen zum Kaffee. Mit spitzbübischer Bosheit bedeutete Luise, ein Herr, den sie nicht kenne, sei fast zwei Stunden bei der Gnädigsten im Wohnzimmer, und die Stille da bekämen sei geradezu unheimlich.

Etwas beunruhigt machte nach vergeblichem Rufen Frau von Juluff still die Tür

auf und spähte hinein, und ihr Gatte mit ihr.

Die Augen der beiden vergrößerten sich. Sie erblickten das Paar in der Feuertürsche sitzend, die blühende Hyazinthe wie einen Streifen holden Venus vor sich. Jedes hatte den Arm um den andern geschlungen, und ihre Stimmen klangen wie in der Natur die morgendlichen Stimmen eines Matrages, der heraufzieht mit Schimmern und Klarheit und strahlenden Verheißungen. Es war ein Flüstern und Schluchzen und Frenen.

Herr von Juluff zog die Gattin zurück und schloß die Tür wieder lautlos zu.

„Das ist Morf und kein anderer! Ich erkannte ihn an der Nase. Die ist für mich wie ein pastose Kadenz, ein bißchen deutlich.“

„Du glaubst . . .“

„Ohne Zweifel! Da sieh!“ Er tat, was die vorwichtige Jose schon längst und viel eingehender getan hatte: er schlug den Ueberrock, der absichts im Vorraum hing, auseinander und wies auf das Goldmonogramm im Seidenfutter.

(Fortsetzung folgt.)

cher Hinsicht ist dies zu begrüßen, da unsere holzreiche Gegend einen solchen Betrieb sicher rentabel machen dürfte. — Ob aber die Bewohner der umliegenden Häuser, denen man sozusagen die Fenster verbaut, davon erbaut sein werden, ist eine andere Frage.

Spende. Anlässlich seiner Angalobung als jugoslawischer Staatsbürger stellte Herr Dimmler Herrn Bezirkshauptmann Doktor Sajnić einen Betrag von 8000 K zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung. Der Genannte überwies diesen Betrag der Antituberkuloseliga, der gerade jetzt dieses Geschenk wegen der Anschaffung eines Apparates für künstliche Höhenjonne äußerst gelegen kam.

Ueberräufliche Jungen. In den Gassen der Magdalenenvorstadt werden seit einiger Zeit mehrere schulpflichtige Burischen bemerkt, die da ihr Umweien treiben. Sobald es dunkelt, schleichen sie sich in die mit elektrischem Licht versehenen Häuser und drehen hier die Lichter ab. Oder sie läuten an den bei den Türen angebrachten Glöden und warten ab, bis sich die betreffende alarmierte Partei meldet. Geschicht dies, dann verschwinden die Burischen unter schadenlosem Gelächter, um das gleiche Spiel bei einem der nächsten Häuser zu wiederholen. So lange, bis sie endlich einmal gefaßt und gehörig durchgebläut werden, was in diesem Falle nur nützliche Wirkungen haben könnte.

Ernennung. Zum definitiven staatlichen Kurarzt in Rogaska Slatina wurde mit Erlaß des Ministeriums für Volkshygiene Herr Dr. Franz Kollerer ernannt.

Diebstahl eines Magneten in Dravograd. Aus Dravograd wird uns gemeldet: In der Zeit vom 26. Jänner bis 2. Feber wurde von unbekanntem Täter von dem Kinoapparate, der Eigentum des Obergometers Crisignon und des Kaufmannes Rajfer ist, ein Magnet im Werte von 20.000 K entwendet. Die von der Gendarmerie eingeleitete Untersuchung blieb bisher erfolglos.

Selbstmord oder Unglück? Aus Celje wird uns berichtet: Am Sonntag den 4. d. M. hat sich der in Bosnien diensttunende Gendarm Dobro mit seinem Dienstgewehr angeschossen. In schwerverletztem Zustand wurde er ins Spital nach Celje überführt, wo er noch am selben Tage starb. Ob es sich um ein Unglück oder einen Selbstmord handelt, ist noch nicht festgestellt.

Eine blutige Hochzeit. In Sv. Ivan Zelina in Kroatien fand dieser Tage beim Bauer Josip Gjuran eine Hochzeit statt. Wie am Lande üblich, fanden sich zur Feier auch verschiedene Neugierige und andere ungeladene Gäste ein. Unter den letzteren befanden sich auch zwei unbekannt Kaufbolde, die, mit Gewehr, Revolver und Dolchmesser bewaffnet, erschienen waren. Aus unbekanntem Gründen lodten die beiden den Bauer Horvatic hinteres Haus, wo sie ihn mit Dolchstichen bearbeiteten. Schwer verwundet, schleppte sich Horvatic ins Haus, wo er alsbald tot zu Boden stürzte. In der allgemeinen Aufregung gaben die beiden Mörder noch einige Schüsse aus ihren Gewehren ab, worauf sie spurlos verschwanden.

Die Hochzeit eines zum Tode Verurteilten. Im Militärgefängnis von Mailand fand kürzlich eine traurige, tief ergreifende Feier statt. Ein wegen Desertion zum Tode verurteilter junger Soldat hatte an sein Kommando die Bitte gerichtet, mit seiner Braut getraut zu werden, um ihrem zu erwartenden Kinde die Legitimität zu geben. Dieser Bitte wurde willfahrt, und an dem für die Trauung festgesetzten Tage erschien die Braut, ein junges Mädchen, in Begleitung ihres Onkels in Mailand. Die Ziviltrauung wurde im Sitzungssaal des Militärgerichtshofes durchgeführt. Als Zeugen fungierten ein Oberst und ein Rechtsanwalt sowie die Prinzessin Arese und die Gräfin Castiglioni, die als Patronessen eines patriotischen Pflanzvereines erschienen waren. Darauf begab sich der seltsame Hochzeitszug in das Gefängnisgebäude zurück und dort fand in der Hauskapelle die kirchliche Einsegnung des Paares statt, die der Gefängnisgeistliche vollzog. Gleich nach der Trauung mußten die Neuv vermählten wieder Abschied von einander nehmen und die heftig weinende junge Frau, die einen kleinen, ihr von den Offizieren gespendeten Blumenstrauß in der Hand hielt, wurde von ihrem Onkel wieder in die Heimat zurückgeführt. Der Trauungszeremonie hatten sämtliche Mitgefangene des Bräutigams teilnehmen dürfen.

Konzert in der „Grajzka Met“. Freitag den 9. d. konzertiert das vollständige Orchester der „Drava“, Beginn halb 20 Uhr, Eintritt 2 Dinar.

Ein feiner Einbrecher. In Zagreb lebt ein pensionierter Professor J. M., ein schon älter, fränkischer Mann. Vergangenen Montag gegen Mittag, als er sich allein in seiner Wohnung befand, hörte er im Nebenzimmer ein seltsames Geräusch. Wie er die Tür öffnete, um nachzusehen, hielt ihm ein junger, elegant gekleideter Mann einen Revolver unter die Nase und verlangte Geld. Der Professor beteuerte dem „Gentleman“, er sei ein armer Staatspensionist, der über kein Vermögen verfügt. Er wolle ihm aber sein letztes Geld — 30 Dinar — geben. Der Dieb steckte das ihm gebotene Geld ruhig ein und verlangte noch die Taschenuhr, die er aber als minderwertig wieder zurückgab. Darum mußte der Professor seinen Kleiderkasten aufsperrern. Da sich aber im Kasten nur alte, abgetragene Kleider befanden, erbrach der Dieb mit einem mitgebrachten Stemmmeißel den Kleiderkasten des Sohnes des Professors und entnahm demselben zwei komplette Anzüge und etwas Wäsche, die er seelenruhig vor dem Professor einpackte. Hierauf sperrte der Einbrecher den Professor in eine Kammer und verschwand. Erst, als der Sohn gegen Abend nach Hause kam, befreite er seinen Vater aus dem „Hausarrest“.

Vom Maskenball in den Tod. In Ditzel fand am vergangenen Sonntag ein Maskenball statt, an dem sich auch eine gewisse Juliane Herzog beteiligte. Als sie Montag früh nach Hause kam, kleidete sie sich um, trank Gift, nahm einen Fiaker auf und fuhr ins Spital, wo sie noch am selben Tage infolge Vergiftung starb. Ursache des Selbstmordes soll unglückliche Liebe sein.

Der Mann mit den acht Bräuten. In Roßvjad wurde am Dienstag ein gewisser Soetenovic Gvozden arretiert, der in der Wojwodina allem acht Bräute hatte. Bei jeder ging er nach demselben Plane vor. Als er sich das Herz des Mädchens erobert hatte, verstand er es so fein zu ungartern, daß er schon vor der Hochzeit ihr ganzes Vermögen erhielt. Kurz vor der Hochzeit verschwand er dann spurlos, nachdem er vorher das ganze Vermögen flüchtig gemacht hatte. Auf diese Art betrog er acht glückliche Bräute, nun aber denkt er in dem Gefängnis über die Vergänglichkeit des irdischen Glückes nach.

Vom Danubius-Quartett. Das dem Publikum von Maribor durch seine glänzenden Darbietungen in bester Erinnerung stehende heitere Quartett des Wiener Männergesangsvereines, welches in seiner Art wohl einzig sein dürfte, ist von seiner Konzerttournee durch Deutschland, Jugoslawien, die Schweiz usw. nach Wien zurückgekehrt. Wie nun von dort berichtet wird, scheidet aus dieser Künstlervereinigung der treffliche Bassist Karl R. J. aus, aus welchen Gründen, ist nicht bekannt. Durch diesen Verlust ist das Quartett in der Ausübung seiner Tätigkeit solange behindert, bis die Lücke, die so entstanden, durch eine geeignete Kraft ausgefüllt sein wird.

Kino.

1. Mariborski bioskop. Die dritte Episode des spannenden Films „Die zwei Mädchen von Paris“ wird Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag vorgeführt.

Vollwirtschaft.

Die neuen Kohlenbüchse in der Gegend von Celje. Die neueröffnete Kohlengrube im Pevonnik bei Celje wird schon stark beschreut und liefert schon ziemlich Quantitäten schwarzer, schwarzer Kohle. Leider mußten einige Schächte aufgelassen werden, da sie unter Wasser stehen. Die neuen Schächte liegen etwas höher und werden durch ein Industriegeleise mit der Hauptstraße verbunden werden.

Eine Imprägnierungsanstalt für Eisenbahnwagen. Das Verkehrsministerium hat aus Deutschland auf Reparationskonto das zur Errichtung einer Imprägnierungsanstalt notwendige Material bestellt. Man beabsichtigt, diese Fabrik mit einer bereits in Obšičevo bestehenden technisch zu verbinden.

Die Zolleinnahmen in der zweiten Dekade des Monats Jänner 1923 betragen insgesamt 41.490.151 Dinar. In erster Stelle stehen das Beograder Zollamt mit 5.097.626 Dinar und das Zollamt in Lubljana mit 4.168.369 Dinar.

Börse.

Zürich, 8. Feber. (Eigenbericht.) Vorharses Paris 33.—, Beograd 4.90, London 24.92, Berlin 0.015, Prag 15.80, Italien 26.70, Newyork 533.25, Wien 0.00745, gestempelte Kronen 0.0075, Warshaw 0.015, Budapest 0.2025, Sofia 3.10, Bukarest 2.55.

Vom Tage.

Ein neuer Vorkwelle. Wie aus Buenos-Aires mitgeteilt wird, sind bei Ausgrabungen, die das dortige La-Plata-Museum bei Neuquen in Patagonien unternommen hat, zwei Schenkelknochen eines Dinosaurus von der bislang unerhörten Länge von 270 Meter aufgefunden worden. Die bisher bekannt gewordenen, ebenfalls in den Vereinigten Staaten gefundenen größten Schenkelknochen eines Sauriers maßen nur 210 Meter. Das im Carnegie-Museum zusammengestellte Skelett des großen Diplodocus hat Schenkelknochen von nur 150 Meter Länge bei einer Gesamtlänge dieses Skeletts von 25 Metern. Nach den Proportionen dieses rekonstruierten Tieres zu schließen, muß der patagonische Dinosaurus, als er noch in den Wäldern des Mesozoikums sich erging, eine Länge von wenigstens 45 Metern gehabt haben. Im März dieses Jahres werden Versuche gemacht werden, noch weitere Ueberbleibsel dieses Vorkwelles ans Licht zu bringen.

Berliner Kinder. Ein Kandidat kam zu Friedrich dem Großen und bat um eine Anstellung. „Was ist er für ein Landsmann?“ fragte der alte Friß. „Ein Berliner, Majestät“, lautete die Antwort. „Fort, fort, Berliner Kinder saugen nichts“, wollte sich Friedrich abwenden. Aber der Kandidat wagte einen Einwand. „Zuweilen finden sich doch Ausnahmen, ich

wenigstens weiß zwei Ausnahmen.“ Interessiert wandte sich der König um: „Und wer sind die?“ „Eins Ihre Majestät und das andere ich.“ Für diese schlagfertige Antwort bekam der Kandidat die erwählte Pfarre.

Das größte Fernrohr der Welt. Kanada wird demnächst das größte Fernrohr der Welt besitzen, das eine Linse mit einem Durchmesser von 120 Zoll erhalten wird. Das Instrument, an dessen Herstellung eifrig gearbeitet wird, übersteigt noch das bisherige größte Fernrohr des Mount-Wilson-Observatoriums in Kalifornien, das eine Linse mit einem 100-Zoll-Durchmesser aufweist. Das neue Fernrohr wird für ein Observatorium an der Küste des Stillen Ozeans in Biltich-Columbien geschaffen. Die Sterne werden darin 300.000 mal so hell erscheinen, wie man sie mit dem bloßen Auge sieht. Man hofft, daß mit diesem neuen Instrument wenigstens 400 Millionen Sterne sichtbar sein werden, eine Million mehr, als mit dem größten bisherigen Fernrohr festzustellen ist.

Besseuerte Schönheit. In Baltimore wurde kürzlich eine Modenschau veranstaltet, deren Höhepunkt eine Schönheitskonkurrenz war. Als Preis für die Auserwählte war ein Scheck über 500 Dollars und ein besonders schönes Gesellschafts Kleid ausgelegt. Die Schönste der Schönen, die durch die Preisverleihung ausgezeichnet worden war, erlebte wenige

Tage nach der Konkurrenz die unangenehme Ueberraschung, daß sie eine Zulassung von ihrer Steuerbehörde erhielt, worin sie zur Zahlung von Steuern für ein Mehreinkommen von 1500 Dollars aufgefordert wurde. Das gewonnene Kleid wurde nämlich mit einem Werte von 1000 Dollars veranschlagt und trotz ihres Protestes mußte die amerikanische Venus diesen Betrag versteuern. Es lohnt sich also nicht mehr, schön zu sein.

Frankreichs neueste Kriegsmaschine. Die furchtbarsten Vernichtungsmaschinen, die es gibt, sollen nach den Berichten Londoner Blätter, die neuen, ganz aus Metall bestehenden Flugzeuge sein, mit denen jetzt im französischen Heer Versuche unternommen worden sind. Diese Maschinen erreichen eine Schnelligkeit von mehr als 100 Kilometer in der Stunde bei einer Höhe von 10 Kilometern. Es soll ihnen sogar möglich sein, mit Sauerstoffapparaten aus einer Höhe von 15 Kilometern über der Erdoberfläche zu operieren und so können diese Kriegsflyer aus unerreichbaren Höhen Tod und Verderben auf die Erde heruntersenden.

Eine Sammlung von 3,500,000 Insekten. Das Londoner Naturgeschichtliche Museum besitzt eine Sammlung von dreiundeinhalb Millionen verschiedenen Insekten, die unter der Aufsicht von Dr. C. J. Gahan steht. Der Gelehrte, der in seiner 36jährigen Tätigkeit an dem

Museum alle diese verschiedenen Insekten studiert hat, erklärt, seine Abteilung brauche unbedingt einen Neubau, weil er diese Riesenscharen nicht mehr unterbringen könne. In einzelnen Fällen befinden sich in der Sammlung 60.000 Exemplare von einer einzigen Insektenfamilie. Gegen 100.000 neue Insekten werden jedes Jahr eingeliefert.

Der falsche Defektiv. Einem dänischen Kapitän wurden im D-Zug München-Vormund zwei Mäntel gestohlen. Im Zuge stellte sich ihm ein junger Mann daraufhin als Defektiv vor, der ihm versprach, die Mäntel wieder zu beschaffen. Der Kapitän, der beruhigt nach Kopenhagen zurückgekehrt war, erhielt eines Tages einen Brief des „Defektivs“, der ihm mitteilte, daß bei der Münchener Polizeidirektion zwei Männer in Haft seien, denen die gestohlenen Mäntel abgenommen worden seien, die von dem Defektiv gegen Erlegung von 60 dänischen Kronen sofort in Empfang genommen werden könnten. Der Kapitän schickte sofort die 60 Kronen, hörte aber dann nichts mehr von dem „Defektiv“, der dann später als ein Techniker festgestellt und verhaftet wurde. Er hatte sich mit dem Gelde ein Motorrad gekauft.

Stadska knjižica (Volkssbibliothek) Narodni dom, 1. Stock. Geöffnet Sonntag von halb 10 bis halb 11 Uhr und Donnerstag von halb 19 bis halb 20 Uhr.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen - Reparaturen aller Systeme übernimmt Erles Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Unt. Rud. Vogel, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Solide Arbeit, mäßige Preise.

Für ein 5 Monate altes Kind wird eine Kostfrau gesucht. Anfr. bei Joan Rapoc, Veslikova ulica 29. 1019

Nur drei Tage! Sie erfahren Ihr Schicksal über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sowie alle Fragen bezügl. Ehe, Beruf, Unternehmen usw. beim Graphologen Harry Wong de Marlon, Hotel Halbwild, 1. St., Zimmer Nr. 9. Bis 10. Februar 1923. 1020

Wäsche zum ausbessern in und außer Haus wird übernommen. Dobravc, Aleksandrova cesta 64, part. links. 1026

Realitäten

Neues Haus, geeignet für jedes Unternehmen, speziell für Großhandel mit Landesprodukten, an der Hauptstraße, eine Stunde von Maribor, 8 Min. per Bahn und 5 Minut. vom Bahnhof, in der schönsten Umgebung Maribors, bestehend aus Obkergarten, Teich, Feld und schönem Garten für Gemüse. Dem Käufer steht das ganze Gebäude sofort zur Verfügung. Preis 175.000 Din. Anzufragen bei Jos Svanik, Annoncenbüro, Slovenska ul. 15, Maribor. 1028

Zu verkaufen

Seilmaschine amerikanischen Systems für 300 Eter. Kohlenheizung, Sparsystem ohne Konkurrenz zu verkaufen. Preis 4000 Dinar. Anzufragen bei J. Svanik, Annoncenbüro, Maribor, Slovenska ulica 15. 788

Gleichstrom-Dynamo, auch als Motor verwendbar 110 Volt, 55 PS im besten Zustande billig. Elektromechanische Werkstätte, Dravska ulica 10. 1021

Schwarze Abendkleider, Ballkleider, Seidenkleider, Blusen Damenkostüme, Tanzschuhe, hochrote Schuhe, Herrenwinterrock, Damenmäntel, Kinderpelzwerk, Gläser, Porzellan, Küchengeräte, Messer, Vasen, Verschiedenes. Gankarjeva ul. (Kaiserstraße) 2, 2. St. links, Tür 8. 1024

Stellengesuche

Wetteres deutsches Fräulein sucht vom 1. März Stellung in einem besserem Hause, wo ein oder zwei größere Kinder sind. Anträge unt. „Wetteres Fräulein“ an Bw. 963

Haarweilertappeten sucht kinderloses Ehepaar. Anfrage in der Bw. 1016

Offene Stellen

Tüchtiges jüngeres zweites Stubenmädchen wird ab 15. Februar aufgenommen. Hotel „Meran“. 1023

Jüngerer selbständiger Bäckergeselle wird gesucht. Schriftliche Anträge an Eduard Dragler, Bäckerei, Muta. 1011

Fräulein aus gutem Hause zu 8 Kindern gesucht. Näh- und Klavierkenntnisse erwünscht. Solche, welche auf gute Behandlung und angenehmes Heim reaktieren, wollen Offerter mit Lichtbild senden an Elvira Dienenfeld, Božega, Slavonien. 927

Verlässlicher Chauffeur zu einem Lokauto wird für Celse gegen gute Bezahlung gesucht. Anträge unter „Chauffeur“ an die Bw. 1018

Vollkommen selbständige Buchhalterin mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle. Anfrage unter „Tüchtig u. verlässlich“ an die Bw. 1007

Schönes Zimmer für 1 Monat wird gesucht. Antr. unter „Söher Offizier“ an die Bw. 1002

Lehrerin sucht leeres oder möbliertes Zimmer mit 1. März. Anträge unter „Lehrerin“ an die Bw. 1013

Kuhige Partei sucht gegen entsprechende Ablösung wenigstens Einzimmerwohnung od. größeres helles unmöbliertes Zimmer mit oder ohne Küchenbenützung. Anträge unter „Partei“ Nr. 41“ an die Bw. 1012

Zu vermieten

Tausche 2 möblierte Zimmer gegen unmöbliertes Zimmer mit eventuell. Küchenbenützung. Zahle gut und event. für ein Jahr im Vorhinein. Zuschriften unter „Sehr ruhig“ an die Bw. 957

Geschäftstokal in verkehrsreicher Gegend sofort zu vergeben. Anfrage in der Bw. 1006

Möbl. Zimmer für ein besseres Fräulein zu vermieten. Jakob Reic, Golna ul. 5. 1008

Solider Herr wird zu einem Beamten als Zimmerkollege samt Verpflegung gesucht. Anfrage in der Bw. 1022

Tausche Wohnung mit Zimmer und Küche gegen ein solches in Stadt oder Umgebung. Adresse in der Bw. 2015

Zu mieten gesucht

Schönes Zimmer für 1 Monat wird gesucht. Antr. unter „Söher Offizier“ an die Bw. 1002

Lehrerin sucht leeres oder möbliertes Zimmer mit 1. März. Anträge unter „Lehrerin“ an die Bw. 1013

Kuhige Partei sucht gegen entsprechende Ablösung wenigstens Einzimmerwohnung od. größeres helles unmöbliertes Zimmer mit oder ohne Küchenbenützung. Anträge unter „Partei“ Nr. 41“ an die Bw. 1012

Stellengesuche

Wetteres deutsches Fräulein sucht vom 1. März Stellung in einem besserem Hause, wo ein oder zwei größere Kinder sind. Anträge unt. „Wetteres Fräulein“ an Bw. 963

Haarweilertappeten sucht kinderloses Ehepaar. Anfrage in der Bw. 1016

Offene Stellen

Tüchtiges jüngeres zweites Stubenmädchen wird ab 15. Februar aufgenommen. Hotel „Meran“. 1023

Jüngerer selbständiger Bäckergeselle wird gesucht. Schriftliche Anträge an Eduard Dragler, Bäckerei, Muta. 1011

Fräulein aus gutem Hause zu 8 Kindern gesucht. Näh- und Klavierkenntnisse erwünscht. Solche, welche auf gute Behandlung und angenehmes Heim reaktieren, wollen Offerter mit Lichtbild senden an Elvira Dienenfeld, Božega, Slavonien. 927

Verlässlicher Chauffeur zu einem Lokauto wird für Celse gegen gute Bezahlung gesucht. Anträge unter „Chauffeur“ an die Bw. 1018

Vollkommen selbständige Buchhalterin mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle. Anfrage unter „Tüchtig u. verlässlich“ an die Bw. 1007

Schönes Zimmer für 1 Monat wird gesucht. Antr. unter „Söher Offizier“ an die Bw. 1002

Lehrerin sucht leeres oder möbliertes Zimmer mit 1. März. Anträge unter „Lehrerin“ an die Bw. 1013

Kuhige Partei sucht gegen entsprechende Ablösung wenigstens Einzimmerwohnung od. größeres helles unmöbliertes Zimmer mit oder ohne Küchenbenützung. Anträge unter „Partei“ Nr. 41“ an die Bw. 1012

EN GROS! EN DETAIL!

Holz- und Kohलगroßhandlung

F. & A. UHER Slovenska ul. 8.

Preistabelle:

Kohle in jeder Menge ins Haus gestellt:
zu Din 32.—, 37.—, 42.—, 45.25 und 66.75 per 100 kg.

Buchenbrennholz per Meterklotter franko Haus:
Schalter la Din 700.— Ha Din 625.—.

Buchenbrennholz 20 cm lang per Raummeter franko Haus:
geschnitten la Din 30.—, Ha Din 45.—.

Bündelholz per Kilo franko Haus:
1 Meter lang Din 6.27. 863

Aufträge werden nur Slovenska ulica 8 entgegengenommen.

Tüchtige Verkäuferin

der Kurz- und Wollwarenbranche der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte wollen nur von Branchenkundigen an das Postfach 57, Celse eingelandt werden. 980

Kaufe kleine Landwirtschaft

mit Wohnhaus, ein bis zwei Stunden von Maribor, in Bahnhofsnähe. Antr. m. Preis unter „Besitz“ an die Bw. 417

2 Waggon Maschanzker

Kleinfabrikware offeriert äußerst

Obstgroßhandlung Ivan Göttlich,

Koroška cesta 128. 7251

Hemden Brautausstattungen
Hosen Kinderwäsche
Pyjamas Kombinationen
übernimmt zu billigsten Preisen

Lackner Judmilla

MARIBOR Koroška cesta 31.

Gutsberwalter

tüchtig in der Landwirtschaft, Viehzucht, insbesondere Weinbau, für größeren Besitz gesucht. Nur Bewerber mit besten Referenzen, welche nachweisbar bereits längere Zeit in selbständiger, leitender Stellung waren, keine Nachfrage scheuen, gesund und arbeitsfreudig sind, mögen Offerte senden an Franz Sutter, Ptuj. 834

Jedes Brennmaterial zu den billigsten Tagespreisen

stets am Lager

Trifailer Kohle, Bundholz á 26 K

Invalide und Pensionisten Ermäßigung.

Holz- und Kohlenhandlung

en gros en detail
VILKO APIH Tattenbachova ulica 13
vormals LIPPERT
1027

Handelshaus in Maribor

mit freiem Lokal, auf Verkehrsplatz gelegen, um den Preis von 215 000 Dinar günstig zu verkaufen.

Auskünfte werden bereitwilligst erteilt im Geschäfte Aleksandrova cesta 32 erteilt. 1009

Jüngerer Kontorist

mit mehrjähriger Kontorpraxis in Lohnverrechnungs- und Kanzleiwesen bewandert, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, zum ehesten Eintritt für Fabrikkontor gesucht. Offerte mit Referenzen, Gehaltsanprüfungen und Angabe des Eintrittstages unter „Dauernden Posten 5223“ an die Verwaltung des Blattes. 990